

1 Einleitung

Das Segelschiff ist eines der ältesten Fortbewegungsmittel und hat der Menschheit dabei geholfen, den Planeten Erde zu erkunden und zu entdecken (vgl. Jennings, 2011a). So stachen große Entdecker und Abenteurer in See, ungewiss ob die Naturgewalten sie übertrumpfen oder ob sie bei ihrer Rückkehr als große Entdecker gefeiert würden (Horwitz, 2006). Es war weder klar, was sie erwarten würde bei dem Versuch, schwarze Flecken auf der Landkarte zu erkunden, noch hatte man verlässliche Navigationshilfen oder Seekarten. Heutzutage wäre das unvorstellbar und ein immenses Sicherheitsrisiko, damals war es Alltag und Abenteuer zugleich. Die damaligen Bedingungen auf See waren extrem hart, dennoch mangelte es nicht an Menschen, die diese Strapazen bereitwillig auf sich nahmen. Was diese Männer letztendlich antrieb, große Risiken einzugehen, ist schwer nachzuvollziehen, doch sicher spielten die Abenteuerlust, die Neugier und der Ruf der See dabei wichtige Rollen. Finanzielle Motive mögen auch ein Faktor gewesen sein, doch zum einen war der Beruf selbst gewählt und zum anderen gab es an Land andere, wenn vielleicht auch nicht immer ausreichende, Verdienstmöglichkeiten. Man sagt, Ernest Shackleton habe für seine Endurance Expedition zum Südpol im Jahre 1914 mit folgendem Inserat geworben:

“Men wanted for Hazardous Journey. Small wages, bitter cold, long months of complete darkness, constant danger, safe return doubtful. Honour and recognition in case of success” (Huntford, 1999, p. 365).

Ob die Expedition wirklich so beworben wurde, ist nicht bewiesen, Fakt ist jedoch, dass sich mehrere tausend Männer für diese letztendlich sehr strapaziöse Reise bewarben (vgl. Perkins, 2012). Zum Hintergrund: Die Endurance wurde vom Eis eingeschlossen und zerquetscht, die Crew überlebte fast zwei Jahre auf offenem Eis, bis einige Männer in einem Ruderboot Hilfe holen konnten. Alle Männer konnten gerettet werden, was man den Führungsqualitäten von Ernest Shackleton zu Gute hält, von denen noch heute Manager lernen können (vgl. Perkins, 2012). Das Abenteuer reizt und die Seefahrt bietet eine spezielle Kombination, die bis heute Menschen verleitet, sich mit den Naturgewalten einzulassen. Laut Röttgering (2007) ist das Segeln auf offenem Meer eines der letzten großen Abenteuer unserer Zeit. Wie Opaschowski (2000) festgestellt hat, wollen wir Menschen aus dem Alltag, aus dem Gewohnten, aus unserer sicheren und versicherten Gesellschaft ausbrechen. In einer Gesellschaft, in der Sicherheit an erster Stelle steht und in der neben dem Straßenverkehr Eheschließung, Berufswahl und feste Beziehungen das größte Risiko darstellen (Opaschowski, 2000), sind echte Risiken und damit verbundene Erlebnisse Mangelware. In einer komplett entdeckten Welt mit einem ausgeprägten Netz ärztlicher Versorgung und kaum natürlichen Gefahren für den Menschen bleibt das Abenteuer auf der Strecke. Neben hohen Bergen, die unzugänglich, riskant und fernab jeglicher Hilfe sind, gehören wohl die Ozeane zu den wenigen verbleibenden Abenteuern (Stadler, 2007). Zwar haben Seekarte und GPS, Radar und Wetterbericht sowie entsprechende Seenotrettungsvorkehrungen, die Sicherheit deutlich erhöht, doch das Risiko ist noch

immer größer als in vielen anderen Gegenden der Welt. Immer wieder geraten Schiffe in Seenot, mögliche Hilfe ist oft einige Tage entfernt. Erst kürzlich zeigte wieder ein vom Eis eingeschlossenes Schiff in der Antarktis, wie ausgeliefert man den Naturgewalten ist und wie schwierig und langwierig eine Rettung sein kann.

Wie Norridge (2009) beschreibt, hat sich Segeln von einer Fortbewegungsart zu einem Sport gewandelt, der teilweise nur noch bedingt den großen Reiz des Meeres und des Entdeckens ausstrahlt. Doch egal ob zu zweit auf der Regattajolle oder mit 40 Mann auf einem Dreimaster, Segeln hat nicht an Faszination verloren (Jennings, 2011a). Trotz, oder vielleicht gerade wegen, des stetigen Kampfes mit den Naturgewalten, bei dem im Team auf wenig Raum jeder Handgriff sitzen muss und stets Entscheidungen getroffen werden müssen, um das Wohl von Boot und Crew zu gewährleisten. Das Naturerlebnis und das nahezu geräuschlose und ohne Motor angetriebene Fortbewegen stellen dabei eine besondere Komponente dar (Sickenberg, 2003). Doch was ist es am Segeln, das uns so prägt, verändert, ja geradezu zu einem anderen Mensch werden lässt? In der Erlebnis- und Sozialpädagogik ist das Segeln zu einem wichtigen Erlebnis- und Therapiemedium geworden (Ziegenspeck, 1992). Dabei spielt nicht nur die Auseinandersetzung mit der Natur eine Rolle, sondern auch der Umgang mit der Umwelt auf dem sehr beengten Lebensraum Schiff (Stadler, 2007). Das Medium Segelschiff eignet sich besonders für pädagogische Interventionen und daraus resultierende psycho-soziale Veränderungsprozesse, da es von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten ist. Problemen kann man nicht aus dem Weg gehen, das gemeinsame Ziel und das Gemeinwohl können nur zusammen erreicht werden und äußere Einflüsse sind gänzlich ausgeschlossen. Bei einer größeren Seereise über offene See kommt zudem noch das Abenteuer, ja sogar das extreme Erlebnis hinzu, das die Crew aus ihrer Komfortzone reißt und in unvorhergesehene Situationen bringt, deren Ausgang ungewiss ist. Am Ziel angekommen warten Kontakte mit anderen Kulturen und Lebenswelten, sofern entsprechende Häfen angelaufen werden (Jennings, 2011a). Die Eindrücke und Erlebnisse auf das Individuum sind vielfältig. Durch das *entschleunigte* Zur-Ruhe-Kommen, sich der Geschwindigkeit des Bootes Anpassen und das Zu-Sich-Finden an Bord werden diese intensiv aufgenommen. Geschieht dies in Kombination mit Gesprächen und pädagogischen Maßnahmen, so ist anzunehmen, dass diese auch zielgerichtet und zukunftsweisend verarbeitet und bewertet werden, was sich dann wiederum in einer Veränderung der Persönlichkeit widerspiegelt. Die Erziehung durch die See ist ein fester Begriff geworden und formte so manchen Charakter. Erst vor ein paar Jahren sorgte eine junge Holländerin für Furore, die alleine im Alter von 16 Jahren die Welt umsegelte. Gerade in der Phase des Erwachsenwerdens verändert sich Vieles und Jugendliche entwickeln sich zu einem gefestigten und gereiften Menschen (Oerter & Dreher, 2008). Durch herausfordernde und abenteuerliche Erlebnisse und deren erfolgreiche Bewältigung können positive Kompetenzen für das künftige Leben gewonnen werden. Bandura (1997) umschreibt dies mit dem Modell der Selbstwirksamkeit, das als Kernstück seiner sozialkognitiven Theorie einen wichtigen Parameter der Persönlichkeit darstellt. Für

viele erlebnispädagogische Segelprojekte wird eine Veränderung der Persönlichkeit angenommen und für wenige auch teilweise untersucht bzw. beobachtet (vgl. u. a. Andorff, 1988; Stadler, 1988; Ziegenspeck, 1995). Obwohl bereits viele pädagogische Segelprojekte durchgeführt wurden und auch, speziell seit den 1980er Jahren, einiges an Literatur vorliegt, fehlt es doch bis heute an aussagekräftigen empirischen Studien. Dabei wird oftmals davon ausgegangen, dass das Flow-Erleben nach Csikzentmihalyi und Csikzentmihalyi (1991) für positive Erlebnisse an Bord eines Segelschiffs verantwortlich ist. Im Flow geht der Mensch in seinem Tun auf und erhält belohnende Erlebnisse durch das Bewältigen von Herausforderungen. Dies geht nahtlos in das Konzept der Selbstwirksamkeit über und könnte eine Erklärung für psychologische Effekte sein. Bei beiden Ansätzen müssen die Herausforderungen anspruchsvoll, aber nicht zu überfordernd sein, um optimale und langfristige Ergebnisse zu erzielen.

Diese Arbeit soll einen Überblick über bisherige Untersuchungen liefern und Erkenntnisse über positive Effekte und Wirkungsweisen der Erlebnispädagogik im Allgemeinen darstellen. Da die Erlebnispädagogik all diesen Studien zugrunde liegt, soll diese mitsamt ihrer Entstehung und konkreten Modellen ebenfalls vorgestellt werden. Auch ein kurzer Blick auf die Aspekte des Segelns unter abenteuertouristischer Sicht soll erfolgen, weil dessen Motive und Effekte oftmals nicht weit von erlebnispädagogischem Segeln entfernt sind (Jennings, 2011a).

Darüber hinaus stellt diese Arbeit das Projekt Klassenzimmer unter Segeln (KUS) vor, das Merk (2006) erarbeitet hat und das 2009 erstmals umgesetzt wurde. Bei KUS handelt es sich um ein Segel-Schulprojekt auf dem Dreimast-Toppsegelschoner *Thor Heyerdahl*, der bereits mehrfach in pädagogischer Mission aus dem Kieler Hafen ausgelaufen ist (vgl. Ziegenspeck, 1995). Das Projekt verbindet klassische Schulpädagogik mit dem Lernen durch Erlebnisse, dem Lernen mit Herz, Hand und Verstand (Kugelman, 2007). Eines der Hauptziele dieses Projektes, das sich von bisherigen Projekten durch einen ganzheitlichen pädagogischen Ansatz, eine engere Begleitung der Schüler im Sinne des Empowerments nach Zimmermann (1995) unterscheiden möchte, liegt in der Persönlichkeitsentwicklung während des sechsmonatigen Törns begründet. So werden die Jugendlichen dazu befähigt, ihr Leben selbstständig in den Griff zu bekommen und eigene Lernerfahrungen zu machen, wie das Zimmermann (2000) als Maßnahmen des Empowerment beschreibt. Um auf eine solche Veränderung näher eingehen zu können und um den Verlauf der Persönlichkeitsentwicklung in dem entsprechend Alter aufzuzeigen untersucht diese Studie Aspekte der Persönlichkeit und deren Entwicklung während der sechsmonatigen Reise. Dabei werden verschiedene persönlichkeitsbezogene Parameter betrachtet, ein spezielles Augenmerk liegt auf der Selbstwirksamkeit nach Bandura (1977, 1979). Effekte erlebnispädagogischer Interventionen auf diesen Parameter der Persönlichkeit wurden bereits nachgewiesen (vgl. u. a. Hattie, Marsh, Neill et al., 1997). Im Zusammenhang mit Segelinterventionen fehlt jedoch bisher ein konkreter Forschungsansatz. Andorff (1988) lieferte gute Grundlagen, die bisher jedoch nur

teilweise weiter verfolgt wurden. Daher wird hier neben den theoretischen Grundlagen und der Vorstellung und Skizzierung des Projektes eine quantitative empirische Untersuchung zu ausgewählten Parametern der Persönlichkeit dargestellt, die mit einer qualitativen Befragung kombiniert wird. Dabei versteht sich die Erhebung als Pilotstudie für weitere folgende Untersuchungen zu dieser Thematik und dem pädagogisch hervorragend geeigneten Lebensraum Schiff. Segelexpeditionen gehören sicherlich zu den letzten großen Abenteuern unserer heutigen Zeit und eine gezielte Nutzung mit pädagogischen Konzepten sollte weiterhin angestrebt werden. Hierfür ist es jedoch ratsam, die konkreten Wirkungsweisen näher zu untersuchen und zu verstehen. Diese Untersuchung möchte als Pilotstudie hierzu erste Ergebnisse liefern und weiterführende Forschungsprojekte anstoßen.